

Wenn wir vom Parteitag an unsere Arbeit zurückkehren, dann soll das für uns alle eine der Hauptlehren sein: Wenn Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter Zusammenarbeiten, können wir alle Aufgaben lösen!

Da hat nun jemand die Frage gestellt: Wo bleibt denn bei dieser Arbeit das reine Glück? Es ist nicht ganz einfach, das zu formulieren. Aber ich denke, wir sind uns alle einig, wenn ich sage: Als damals in jener Baracke in Schwedt festgelegt wurde, wie es mit vereinten Kräften schneller vorwärtsgeht, als damals das neue, zyklische Bauverfahren eingeführt wurde, als die Ingenieure, die Techniker, die Chemiker mit Begeisterung und Schwung an die Arbeit gingen, um diese großen und komplizierten Aufgaben zu lösen, und als es dann auf diesem Wege vorwärtsging, da waren die Alten wie die Jungen, die Ingenieure und Chemiker und Arbeiter glücklich und begeistert bei der Sache.

Sicherlich haben diese Chemiker und Ingenieure von ihrem Glück, das sie empfanden, den Schriftstellern noch nichts erzählt. Sie hatten bisher auch gar keine Zeit dazu. (Heiterkeit.)

Die Termine reichten dafür nicht aus.

Vom reinen Glück und von Filzpantoffeln

Oder nehmen wir diese Arbeiter, denen es gelungen ist, mit Wissen und Fleiß in guter sozialistischer Zusammenarbeit eine höhere Qualität der Arbeit zu schaffen, die Neuerungen in den Arbeitsgemeinschaften entwickelten, die zeigen, daß sie wirklich goldene Hände haben; sie knobeln zu Hause weiter, um dem technischen Fortschritt vorwärtszuhelfen. Und sie haben Erfolg dabei. *Das gehört zum Glück. Das ist ein wesentlicher Inhalt des Glücks des Volkes in unserer Zeit. Das Glück besteht eben nicht mehr darin, daß einem bei der Heimkehr von der Arbeit die Filzpantoffeln entgegengebracht werden.* (Heiterkeit.)

Das ist übrigens auch nicht mehr Mode, liebe Genossen. Schließlich haben sich die Frauen schon so weit entwickelt, daß sie euch etwas husten würden, wenn ihr das von ihnen verlangt. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Liebe Genossen! Ich möchte ein Wort an einige ältere Schriftsteller richten. Wir haben früher gemeinsam den Kampf gegen den deutschen Militarismus geführt. Manche der älteren Schriftsteller waren damals vor dem ersten Weltkrieg, im ersten Weltkrieg, in der Zeit der Weimarer